

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats.

## L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

---

---

### Zugsbeobachtungen vom Herbst und Vorwinter 1912 bei anormal tiefen Temperaturen.

Von *Dr. Jul. Troller, Luzern.*

(Fortsetzung.)

Nach dieser Zeit sah ich bei Luzern keinen Mauersegler mehr. Immerhin ein merkwürdig langes Verweilen dieses flüchtigen Zugvogels in unseren Breiten bei dem kühlen nassen August 1912, wenn wir bedenken, dass sein mittleres Wegzugsdatum nach Dr. Fischer-Sigwart (l. c.) bei 96 Beobachtungen der 29./30. Juli ist, dass er aber in dem heissen Sommer 1911 gar schon am 24. bis 25. Juli weggezogen ist. Dass aber nicht verspätete Elternpflichten diese Segler von ihrer Reise nach dem Süden zurückhielten, ersehen wir daraus, dass sie vom frühen Morgen bis gegen Abend nicht in der Nähe ihrer Brutplätze zu finden waren, sondern sich gewöhnlich erst abends, oft kurz vor dem Zunachten, daselbst einfanden.

Seinen nächsten Verwandten, den Alpensegler, *Cypselus melba* (L.) 45, sah ich wiederholt Ende August und anfangs September über der Reuss beim Wasserturm. Die Kolonie schien mir vom 4. September an kleiner zu sein. Am 8. und 10. September zählte ich in der Nähe seines Brutplatzes noch gegen 20 Vögel.

Am 11. September beobachtete ich abends 6 Uhr 40 5 Alpensegler über der Reuss kreuzend, andere hörte ich im Wasserturm schreien. Ein Sperber machte kurz vor 7 Uhr zwei vergebliche Attacken auf sie.

Am 13. September sah ich noch 3 Alpensegler über der Reuss, die letzten für dieses Jahr.

Auch dieser Segler hat die Abreise nach dem Süden nicht beschleunigt trotz Kälte und Nässe.

Ein den Seglern sehr nahe verwandter Vogel, die Nachtschwalbe, *Caprimulgus europæus* (L.) 44, muss nach der Zahl welche ich teils lebend, teils beim Präparator sah, in einem grösserem Zuge hier passiert sein. An folgenden Daten und Orten wurde sie konstatiert:

- 8. September beim Rotsee.
- 12. September bei Vordermeggen.
- 5. Oktober an der Reuss bei Rathausen.
- 6. Oktober bei Horw, drei Stück.
- 8. Oktober bei Hergiswil.
- 9. Oktober Bireggwald (Horw) und im Sedelwald.
- 13. Oktober Altdorf.

Während die frühziehenden Exemplare auch zartere Insekten, speziell der Ordnungen Coleopteren und Dipteren, sowie noch Lepidopteren im Magen hatten, fand ich bei den Oktober-Vögeln neben wenigen kleineren Insekten, widerstandsfähigere Formen, sehr häufig den gemeinen Rosskäfer, *Geotrupes stercorarius*. Aber alle, auch die spätziehenden Vögel waren fett, der Magen grösstenteils gut gefüllt. Ein Beweis, dass auch diese späten Gäste keinen Mangel litten. Nach Friderich (l. c.) zieht die Nachtschwalbe vom August bis September, nach Naumann (l. c.) aber bis Mitte Oktober. Die obigen Zugdaten beweisen, dass sie uns diesen Herbst, trotz schlechtem Wetter, jedenfalls nicht früher, wahrscheinlich eher später verlassen hat als in Durchschnittsjahren.

Anders war das Verhalten der Hirundinidæ im Herbst 1912. Am 9. August<sup>1)</sup> waren morgens zwischen 9 und 10 Uhr beim Rotsee 13 Telegraphendrähte in der Länge von über 120 m. dicht besetzt mit Schwalben, aneinandergereiht wie die Kügelchen eines Zählrahmens, jung und alt, Stadtschwalbe, *Hirundo urbica* (L.) 48, und Rauchscharbe, *Hirundo rustica* (L.) 47, im Verhältnis von vielleicht 8:1, daneben noch viele über See,

---

<sup>1)</sup> Aber schon seit über acht Tagen hatten sich daselbst Schwalben, speziell Stadtschwalben, in grossen Scharen angesammelt, wie mir der dortige Bahnwärter auf Befragen versicherte.

Sumpf und Schilf fliegend. Abends zwischen 6 und 7 Uhr kreuzten hunderte von Stadt- und Rauchschwalben in Gemeinschaft mit Mauerseglern und wenigen Alpenseglern beim Rotsee. Sehr früh begann der Wegzug der Stadtschwalben. Nach dem 20. August war die Abnahme sichtbar. In den grossen Schwalbenscharen überwog gegen Ende August die Rauchschwalbe gegenüber der Stadtschwalbe, während die Uferschwalbe, *Hirundo riparia* (L.) 49, stets nur in einem verschwindend kleinen Bruchteil vertreten war.

Am 7. September früh morgens fand ich in einem Schwalbenheer von gegen 1000 Stück, die sich auf Dächern und Drähten der städtischen Badanstalt beim Hotel Palace aufhielten, keine einzige Stadtschwalbe mehr, dagegen zählte ich noch 9 Uferschwalben unter der ganzen Schar. Aber auch diese letzten Vertreter ihrer Art müssen bis zum nächsten Tag mit einem grösseren Flug Rauchschwalben den Weg nach dem Süden angetreten haben, denn am 8. September morgens und später waren keine Uferschwalben mehr zu sehen. Auch im Suhrental, wo ich voriges Jahr so spät noch Uferschwalben beobachtete, sah ich keine einzige mehr. Aber auch die Zahl der Rauchschwalben fand ich am 8. September bedeutend reduziert. Kaum mehr 150 bis 200 Stück waren an ihrem diesjährigen beliebten Versammlungsort zu sehen, auch die Zahl der über dem Tribschenmoos und den Schilfbeständen dem See entlang kreuzenden hatte entschieden bereits stark abgenommen. Wohl fanden sich noch bis zum 21. September Gruppen von 20 und einigen Exemplaren, speziell an geschützten Stellen der Seeufer und Flussläufe entlang nach Insekten jagend, aber das Gros scheint vor Mitte September den Weg nach dem Süden angetreten zu haben. Am 6. Oktober sah ich noch auf der Südwestseite des Eichwalds bei Triengen (Suhrental) 3 einzelne Rauchschwalben über einem Kartoffelacker kreuzen. Am 4. November sah ich bei Seeburg die letzte Rauchschwalbe, die zweifelsohne den Anschluss verpasst hatte.

Am 13. Oktober war ich mit meiner Familie auf dem Pilatus. Unten ein undurchdringliches Nebelmeer, oben herrlichster Sonnenschein, Windstille. Wenige Minuten vor 12 Uhr beobachteten wir etwa 20 bis 30 m über dem Oberhaupt, den Gipfel in vielen Schwenkungen umkreisend, 5 bis 6 Schwalben; welcher Art, ob Rauch- oder Felsenschwalbe, wage ich nicht

zu entscheiden. Wie auch meine Frau und Kinder, die doch gute Augen haben, und ich uns anstregten, die Färbung des Gefieders zu erkennen, es war uns bei der grellen Beleuchtung unmöglich. Nach wenigen Minuten waren sie uns in der Richtung gegen das Tommlishorn hin entschwinden.

Während somit die Segler, speziell die Mauersegler, im Herbst 1912, im Gegensatz zu 1911, mit der Abreise nach dem Süden zögerten, traten die Schwalbenarten früh die Reise an. Und ihr Abzug war, wenn wir von den einzeln spät beobachteten Vögeln abstrahieren, deren Zahl ja auch sehr gering war, ein gedrängter.

Aus der Familie der Fliegenschnäpper war der Schwarzurückige, *Muscicapa luctuosa* (L.) 86, schon am 19. August im Wegzug begriffen. Der Hauptzug fand hier Anfang bis 12. September statt, doch konnte ich noch ziehende Exemplare bis zum 17. September nachweisen.

Auch einzelne Laubsängerarten hatten bereits im August mit dem Zug begonnen. So der Berglaubsänger, *Phyllopneuste Bonelli* (Vieill.) 107, und der Fitislaubsänger<sup>1)</sup>, *Phyllopneuste trochilus* (L.) 105. Nach Süden ziehende Fitis konnte ich alsdann am 3., 11., 12. und 17. September konstatieren. Am 12. September fanden sich den Fitislaubsängern bereits die ersten Weidenlaubsänger, *Phyllopneuste rufa* (Lath.) 106, beigezelt.

Das Gartenrotschwänzchen, *Ruticilla phoenicurus* (L.) 138, fand ich am 12. September auf dem Zuge.

Sein Vetter, der Hausrotschwanz, *Ruticilla tithys* (L.) 137, folgte ihm früher als letztes Jahr. Die letzten sah ich am 26. September auf der Rötlerhöhe, wo 6 bis 8 Stück in einem Strauche rasteten, offenbar auf dem Zuge begriffene Vögel.

Aus der Familie der Schmärtzer hat der Graue Steinschmärtzer, *Saxicola oenanthe* (L.) 143, diesen Herbst mit seinem Wegzug Ende August begonnen. Am 3. und 11. September konnte ich ziehende Vögel dieser Art nachweisen. Nach dem 20. September fand ich keine mehr an Orten, wo er sich 1911 bis gegen Mitte Oktober aufhielt.

Den Braunkehligen Wiesenschmärtzer, *Pratincola rubetra* (L.) 146, traf ich am 15. September auf dem Zuge.

---

<sup>1)</sup> Wie ich diese kleinen Sänger auf dem Zuge feststellen konnte, möchte ich in einer spätern Arbeit erörtern, da es uns an dieser Stelle zu weit führen würde.



Der Wendehals, *Junx torquilla* (L.) 75, begann mit seinem Wegzug Ende August. Auf dem Zug begriffene konnte ich alsdann noch am 3. und 12. September konstatieren.

Aus der Gattung der Spötter hat uns der Gartenspötter, *Hypolais salicaria* (Bp.) 108, relativ spät verlassen. C. G. Friderich schreibt hierüber: „Sein Abzug ist früh wie bei diesem (Mauersegler) im August.“ Auch nach Naumann verlässt er uns schon Anfang August bis zu Ende dieses Monats. Ich fand ihn aber letzten Herbst noch am 1. und 3., ja sogar am 11. und 12. September auf dem Zuge und zwar meist in Gesellschaft der Gartengrasmücke, *Sylvia hortensis* (auct.) 127, der sich am 12. September auch die Zaungrasmücke, *Sylvia curruca* (L.) 121, beigesellt hatte. Gartengrasmücken sowie Mönchsgrasmücken, *Sylvia atricapilla* (L.) 126, sah ich alsdann bis zum 24. September noch täglich in meinem Gärtchen, wo sie die noch übrig gebliebenen Hollunderbeeren und Birnen sich schmecken liessen, aber auch die Früchte des *Laurus cerasus* liessen sie sich trefflich schmecken. Karl Daut<sup>1)</sup> beobachtete noch am 5. Oktober eine Gartengrasmücke sowie einen Schwarzkopf bei Bern, ebenso sah S. A. Weber<sup>1)</sup> den letzteren noch am 3. und 9. Oktober ebendasselbst.

(Schluss folgt.)



## Einiges über die Dunenkleider der Laro-Limicolae.

Von W. Knopfli.

Der sehr interessante Artikel von H. Noll-Tobler<sup>2)</sup> veranlasst mich, einige Ergänzungen hinzuzufügen. Zwar bin ich leider nicht in der Lage, wie H. Noll Beobachtungen aus der freien Natur wiederzugeben, sondern ich muss mich lediglich auf einige Literaturangaben beschränken.

H. Noll hat in dem Dunenkleid des *Kiebitzes* (*Vanellus cristatus* W.), *Brachvogels* (*Numenius arcuatus* L.), *Gambett-Wasserläufers* (*Totanus calidris* L.) und der *Laehmöwe* (*Xema*

<sup>1)</sup> Ornithologischer Beobachter, Heft 2, Jahrgang X.

<sup>2)</sup> „Ueber Dunenkleider einiger Sumpfvögel.“ „Ornith. Beob.“ Jahrg. X, Heft 3 und 4.